

Angermeier, Katharina; Ansen, Harald

Research Report

Alltägliches Rechnen im Kontext von Überschuldung

Schlaglicht der Überschuldung, No. 2019/12

Provided in Cooperation with:

Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff), Hamburg

Suggested Citation: Angermeier, Katharina; Ansen, Harald (2019) : Alltägliches Rechnen im Kontext von Überschuldung, Schlaglicht der Überschuldung, No. 2019/12, Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff), Hamburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/328300>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

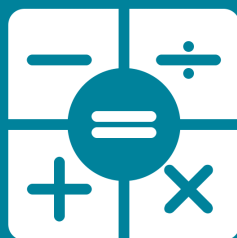
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Alltägliches Rechnen im Kontext von Überschuldung



Alltägliches Rechnen im Kontext von Überschuldung

Von Katharina Angermeier und Prof. Dr. Harald Ansen*

■ 1 Hinführung

In alltäglichen Situationen begegnen uns Zahlen in vielfältigen Formen, die wir wahrnehmen, verstehen und prüfen müssen. Sei es im Haushalt, beim täglichen Einkauf, bei Bankgeschäften, beim Nachrichten-Schauen oder der Urlaubsplanung: Wir sind auf unsere grundlegenden Rechenfähigkeiten angewiesen, um mit diesen alltäglichen Anforderungen zurechtzukommen und kritische Entscheidungen treffen zu können. Aktuelle Bildungsstudien wie das Programme for the Assessment for Adults Competencies (PIAAC) der OECD konzentrieren sich in der Forschung vor allem auf das kognitive Kompetenzniveau von Erwachsenen. Die Auswirkungen sozioökonomischer Ungleichheiten auf die alltägliche Anwendung alltagsmathematischer Fähigkeiten bleiben dabei unberücksichtigt.

Überschuldung und ein geringes Einkommen bedeuten für Betroffene jedoch oft einschneidende Veränderungen für ihr gewohntes Denken und Handeln. Gleichzeitig erhöht sich mit dieser Lebenssituation die Notwendigkeit alltäglichen Rechnens: Zum einen, um mit dem oftmals begrenzten Haushaltsbudget vorausschauend planen zu können, zum anderen, um finanziell möglichst vorteilhafte Entscheidungen treffen zu können. Alltagsmathematische Praktiken werden so zu bedeutenden Gestaltungsfaktoren im Alltag von Armut und Überschuldung. In der Sozialen Schuldnerberatung werden die pädagogischen Dimensionen zu diesem wesentlichen Teil finanzieller Grundbildung bisher zu

wenig beachtet. Der Schwerpunkt liegt in der Beratung auf der Schuldenregulierung. Im Umgang mit alltäglichen Herausforderungen kann es jedoch gerade für die pädagogische Arbeit in der Beratung bereichernd sein, die alltagsmathematischen Praktiken der Ratsuchenden genauer zu betrachten.

Im Rahmen des korporativen Forschungsprojekts zu „Alltagsmathematik als Teil der Grundbildung Erwachsener“ erforscht die HAW Hamburg die Bedeutung alltagsmathematischer Praktiken im Kontext von Überschuldung. In enger Zusammenarbeit mit Schuldnerberatungsstellen in Hamburg und München werden die Perspektiven der Fachkräfte und Ratsuchenden auf dieses Thema qualitativ erhoben und ausgewertet. Dabei geht es weder um das rechnerische Können der Betroffenen im Sinne von Kompetenzmessung, noch um kausale Folgerungen zu Überschuldungsursachen. Der Fokus liegt auf den tatsächlichen Handlungspraktiken der Betroffenen im Umgang mit alltäglichen Anforderungen unter Berücksichtigung sozialer Einflussfaktoren. Mithilfe von zwei Gruppeninterviews mit elf Schuldnerberatungskräften in Hamburg und in München wurden bereits das Verständnis und die Notwendigkeit von alltagsmathematischen Praktiken im Kontext von Überschuldung präzisiert. In Verbindung mit theoretischen Ansätzen aus der Sozialen Arbeit, Bildungsforschung und Verhaltensökonomie ergeben sich daraus erste Ideen und Erkenntnisse für die Beratungsarbeit und weitere Forschung.

¹ Rammstedt, B. (Hg.) (2013): *Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012*. Münster: Waxmann.

² Kooperationspartner Universität Hamburg, HAW Hamburg, Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr, UNESCO Institute for Life-long Learning; gefördert durch die Landesforschungsförderung Hamburg (Laufzeit Juli 2017- Dez. 2020). Online verfügbar unter: <https://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew3/erwachsenenbildung-und-lebenslanges-lernen/projekte/aktuelle-projekte/numeracy-projekt.html>

³ Kuckartz, U. (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.



2 Vielfalt mathematischer Anforderungssituationen im Alltag

Im von Überschuldung geprägten Alltag müssen Betroffene in vielzähligen Situationen mathematische Anforderungen bewältigen, um finanziell vorteilhafte Entscheidungen treffen zu können. Rechnen, Lesen und Schreiben sowie Kontextwissen sind gleichermaßen notwendig, um die entscheidenden Informationen und Zusammenhänge in finanziellen Belangen verstehen zu können⁴. Als relevant ergeben sich Anforderungssituationen in den Bereichen:

- Familie und Sozialleben
- Einkaufen und Konsum
- Verträge, Versicherungen, Ratenzahlungen
- Bankgeschäfte
- Sozialleistungen und Einkommen
- Wohn-, Energie- und Nebenkosten
- Schulden

Auch in der Schuldnerberatung eingesetzte Interventionen enthalten mathematische Anforderungen an die Ratsuchenden (Haushaltsplan, Schuldenaufstellung, etc.) und sind hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit im Alltag zu reflektieren.

3 Einflussfaktoren auf alltagsmathematische Praktiken

Auf welche Weise Betroffene mit den genannten mathematischen Anforderungen umgehen, hängt auch von den jeweiligen sozialen Kontexten ab⁵. Es lassen

sich verschiedene Einflussfaktoren bestimmen, welche die Aneignung und Anwendung alltagsmathematischer Praktiken entscheidend prägen:

- Überschuldung geht häufig mit **Einkommensarmut** einher. Dies erfordert von den Betroffenen bei jeder finanziellen Entscheidung im Alltag besondere Aufmerksamkeit, unabhängig davon, ob es um den täglichen Einkauf oder besondere Ausgaben geht⁶. Da bereits geringe zusätzliche Ausgaben (z.B. Reparaturen) problematisch sein können, muss ständig gerechnet werden. Das setzt ein Verständnis für die zeitliche Dimension alltäglicher Kosten im Verhältnis zum Haushaltsbudget voraus (z.B. Fristen, Raten, Energiekosten). In den finanziellen Drucksituationen muss oftmals schnell gehandelt werden, so dass diese Abstraktion von Zeit und Geld den Betroffenen nicht immer gelingt.
- Das **soziale und familiäre Umfeld** ermöglicht oder verhindert das situative Erlernen eines angemessenen Umgangs mit Geld und Konsumwünschen. Die Beobachtungen der Fachkräfte legen nahe, dass alltagsmathematische Praktiken weniger durch die formale Schulbildung als durch das nähere soziale Netzwerk geprägt werden. Alltägliche finanzielle Entscheidungen müssen oft im Kontext familiärer und sozialer Beziehungen abgewogen werden und mathematische Überlegungen bleiben dabei teilweise zurück (z.B. Essen für die Familie kaufen, Kindergeburtstag feiern)⁷. Hier finden sich aber auch wertvolle Ressourcen zur Unterstützung der Ratsuchenden im Umgang mit finanziell knappen Mitteln.

⁴ Mania, E.; Tröster, M. (2015): *Finanzielle Grundbildung. Programme und Angebote planen*. Bielefeld: Bertelsmann.

⁵ Evans, J.; Yasukawa, K.; Mallows, D.; Creese, B. (2017): *Numeracy Skills and the Numerate Environment: Affordance, Opportunities, Supports and Demands*. In: *Adults Learning Mathematics International Journal* (12/1), S. 17–26.

⁶ Ulbricht, D.; Peters, S. (2018): *iff-Überschuldungsreport 2018. Überschuldung in Deutschland*. Hamburg. S.35f. Online verfügbar unter <https://www.iff-ueberschuldungsreport.de/media.php?id=5331>, zuletzt geprüft: 21.11.2018

Shah, A. K.; Mullainathan, S.; Shafir, E. (2012): *Some Consequences of Having Too Little*. In: *Science* 338 (6107), S. 682–685.

⁷ Lave, J. (1988): *Cognition in practice. Mind, mathematics and culture in everyday life*. Cambridge: Cambridge Univ.Pr.



- Wie und ob gerechnet wird, sind auch eine Frage der **gesellschaftlich geprägten Konsumvorstellungen** und der darauf ausgerichteten **wirtschaftlichen Strukturen**. Konsumieren gewinnt zunehmend an Bedeutung in der individuellen Persönlichkeitsentwicklung, denn Konsumprodukte werden zum Ausdruck des eigenen Lebensstils und des sozialen Status. Das auf Gewinnsteigerung ausgerichtete Finanz- und Wirtschaftssystem fördert diese Konsumorientierung mit entsprechenden Angeboten⁸. Die finanziellen Möglichkeiten einkommensarmer Menschen werden aus Sicht der Beratenden dabei nicht ausreichend berücksichtigt (z.B. Konditionen bei Kreditvergabe, Forderungen von Inkassobüros).
- Angesichts zunehmender **Digitalisierung und Technik** werden mathematische Prozesse und Zahlen im Alltag „unsichtbar“ mit ambivalenten Folgen: Zum einen erleichtert es den Umgang mit mathematischen Anforderungen (z.B. Budgetplanung). Zum anderen können Zahlen nur schwer nachvollzogen werden (Berechnung von Energiekosten, Kreditwürdigkeit, bargeldloses Zahlen)⁹.

4 Strukturelle Barrieren in der Bewältigung alltagsmathematischer Anforderungen

Fehlende oder unverständliche Informationen, unregelmäßige Zahlungseingänge und intransparente (Schulden-)Berechnungen werden zu Barrieren in der erfolgreichen Bewältigung alltagsmathematischer Anforderungen. Ratsuchende haben es in der Folge schwer, den Überblick über ihre finanzielle Situation zu behalten. Ihnen unterlaufen damit Fehler in der Haushaltsplanung und sie kennen oder verstehen notwendi-

ge Kontextinformationen nicht. Hinzu kommt ein oftmals herabwürdigender Umgang mit den Betroffenen durch Behördenmitarbeitende und Gläubiger. Resignation, Verunsicherung und Vermeidung von Rechnen im Alltag sind häufig beobachtete Reaktionen.

Daran zeigt sich die besondere Vulnerabilität der Ratsuchenden: Auf der einen Seite dient ihnen zwar das „Rechenvermeidungsverhalten“ als Schutzmechanismus vor der Überschuldungsrealität. Auf der anderen Seite können sie sich oft nicht ausreichend vor fehlerhaften Berechnungen (Jobcenter-Bescheid, Mahnungen) schützen und es fehlt ihnen an Planungssicherheit im Alltag. Allerdings verfügen sie dafür häufig über andere Fähigkeiten, Strategien und soziale Ressourcen, um mit ihren geringen finanziellen Mitteln zurechtzukommen und benachteiligende Bedingungen zu überwinden. Zum Beispiel priorisieren sie ihre Ausgaben nach Dringlichkeit oder nutzen ihr soziales Netzwerk, um ihr Geld zu hinterlegen und einzuteilen.

5 Alltagsmathematische Praktiken in der Soziale Schuldnerberatung – Folgerungen und nächste Schritte

Die Aussagen in den Gruppeninterviews ergeben, dass in der Sozialen Schuldnerberatung weniger die Rechenfähigkeiten als das fehlende Kontextwissen der Ratsuchenden im Fokus der Beratenden stehen. Im Umgang mit alltagsmathematischen Anforderungen werden deshalb in der Beratung sowohl gezielt Informationen und Wissen vermittelt als auch Anleitungen je nach Anlass für hilfreiche (alltagsmathematische) Praktiken gegeben (Haushaltsbuch führen, Kontoauszüge kontrollieren, Belege sammeln, Stromzähler ablesen, etc.).

⁸ Hurrelmann, K.; Bauer, U. (2015): Einführung in die Sozialisationstheorie. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung. Weinheim: Beltz. S. 108ff, 184ff.

⁹ Gellert, U.; Jablonka, E. (2007): Mathematisation – Demathematisation. In: U. Gellert & E. Jablonka (Hg.): Mathematisation and demathematisation. Social, philosophical and educational ramifications. Rotterdam: Sense Publishers, S. 1–18.



Neben der Schuldenregulierung wird an dieser Stelle die Bedeutung der pädagogischen Arbeit in der Beratung klar erkennbar. Erste Ideen, um die Anforderungen und Lernprozesse im Leben der Betroffenen als auch in der Beratung aufzugreifen, sind z.B.:

- Vermittlung handlungsbefähigenden Wissens¹⁰
- informelles Lernen¹¹
- Lernen am Modell¹²

Partizipation und Motivation sind dabei der Schlüssel, um Ratsuchende in der Beratung zu motivieren, neue Praktiken auszuprobieren und ihr Selbstbewusstsein im Umgang mit alltäglichen Barrieren zu stärken. Denn alltägliches Rechnen, das zeigte sich bereits in den Gruppeninterviews mit den Schuldnerberater_innen, wird im von Überschuldung und Armut geprägten Alltag zur Notwendigkeit, um das geringe Haushaltseinkommen zu schützen. Die bisherigen Ergebnisse dienen bereits als Grundlage für 30 Interviews mit Ratsuchenden der Schuldnerberatung. Dieser nächste Schritt ermöglicht es, die subjektiven Perspektiven der Betroffenen hinsichtlich alltäglicher (mathematischer) Anforderungen im Überschuldungsprozess in den Blick zu nehmen und

strukturelle Barrieren aufzuzeigen. Für die Schuldnerberatung ergeben sich daraus weitere Impulse für die pädagogische Arbeit mit Ratsuchenden hinsichtlich der Förderung gelingender Bewältigungspraktiken und im Umgang mit benachteiligenden Strukturen.

**Katharina Angermeier, Sozialarbeiterin (M.A.), wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HAW Hamburg im Projekt „Alltagsmathematische Praktiken von Überschuldeten“.*

E-Mail: katharina.angermeier@haw-hamburg.de.

Prof. Dr. Harald Ansen, Professur für Soziale Arbeit an der HAW Hamburg und wissenschaftliche Leitung des Forschungsprojekts „Alltagsmathematische Praktiken von Überschuldeten“.

E-Mail: harald.ansen@haw-hamburg.de.

¹⁰ Dewe, B.; Schwarz, M. P. (2013): *Beraten als professionelle Handlung und pädagogisches Phänomen*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac, S. 81ff.

¹¹ Marsick, V. J., Neaman, A. (2018). *Adult Informal Learning*. In: Kahnwald, N.; Täubig, V. (Hg.) *Informelles Lernen*. Wiesbaden: Springer, S.53-72.

¹² Huber, G. (2018): *Lernen*. In: Otto, H.-U.; Thiersch, H.; Treptow, R.; Ziegler, H. (Hg.): *Handbuch Soziale Arbeit*. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 943-955.